

Einfaches Hallo von Andy Strauß

Vielleicht war es ein einfaches „Hallo“ unter Freunden, was ich da eben vom Jokeb gesagt bekommen habe. Ich möchte mich jetzt noch nicht festlegen, besonders nicht, wenn Jokeb etwas gesagt hat.

Als Jokeb das letzte mal vor mir stand, da war es kein einfaches „Hallo“ unter Freunden. Er kam mit seinem viel zu langsamen Auto auf meine Auffahrt gefahren und klingelte. Ich hatte alles erst mitbekommen, nachdem er die Klingel gedrückt hatte, denn das Geräusch der Klingel ist dazu da, dass man es hört. Jokebs Wagen dagegen ist leise, es ist nichts, was man früh mitbekommt, wenn man in seiner Wohnung sitzt. Damals war ich nicht besonders überrascht, dass Jokeb mit dem Wagen bei mir war und an dann Hallo sagt, aber es war eben kein einfaches Hallo unter Freunden, denn sonst hätten wir danach wohl mehr zusammen getrunken und die Zeit vergessen. An jenem Tag aber bat mich Jokeb, ihm die Kartons von meinem Dachboden zu geben. Er sagte erst „Hallo“ und bat dann um diese Kartons. Gut, ich hänge nicht sehr an den Schachteln. Seit ich kein Kind mehr bin, habe ich nicht mehr in ihnen gespielt und neue Fliesen im Bad habe ich ja jetzt auch, aber es waren nun mal diese Kartons, weswegen Jokeb bei mir war und eben nicht ich. Und obwohl ein großes Blech mit Zwetschkuchen auf meinem Tisch in der Küche stand und obwohl ich auch bereit gewesen wäre, einen Kaffee frisch aufzubrühen, ging er sehr schnell wieder. Er war da, sagte dieses eine „Hallo“ und wir luden die Kartons in den viel zu kleinen Kofferraum seines viel zu langsamen Wagens. Dann sagte er „auf Wiedersehen“ und fuhr davon. Der Kuchen hatte sogar noch leicht gedampft, er war sehr frisch und wahrscheinlich auch gut. Nach einem einfachem „Hallo“ unter Freunden fragt man doch nicht nach Kartons und geht, ohne den guten Kuchen angerührt zu haben. Ich hab mir keinen Vorwurf zu machen, denn angeboten habe ich ihm den Kuchen ganz sicher. Wie Jokeb dann so langsam davon fuhr, schaute ich dem Wagen noch nach, was mir selbst ungewöhnlich vorkam. Ich hatte den Wagen ja zuvor oft genug auch von hinten gesehen und das Nummernschild kannte ich auch. Hin und wieder war ich auch selbst mit dem Wagen gefahren. Das erste mal nur gute 600 Meter um einen besseren Parkplatz zu suchen, die nächsten Male auch weitere und

wichtigere Strecken. Wenn es ein hässliches Gefühl gewesen wäre, dann wüsste ich es heute noch. Jokeb hatte auf der Fahrer- und Beifahrerseite die Anschnallgurte mit einem Messer oder etwas ähnlichem abgetrennt. Er sagte, man müsse auch mal dem Fahrer vertrauen können.

Als ich wieder in die Küche kam, war der Kuchen schon kalt und ich hatte auch keine Lust mehr, ihn anzurühren. Er war zwar für einen Sonntag Nachmittag gedacht, aber es ging mir jetzt zu weit. Außerdem wusste ich von den Zutaten und war mir bei der Milch jetzt auch nicht mehr so sicher. Vielleicht hatte ich auch den Tisch nicht ausreichend abgewischt bevor ich den Teig darauf geknetet habe, nur, dass ich meine Finger gewaschen habe, da bin ich mir sicher. Wenn aber so einer wie Jokeb fordert, dass man ihm als Fahrer vertraut, dann halte ich es für angemessen, dass er auch dem Koch vertraut. Meine Kartons waren nun Weg und wenn ich etwas in Kartons hätte füllen wollen, ich hätte mich sicher geärgert. Außerdem war da jetzt die kahle Stelle auf dem Dachboden. Wenn du deinen Dachboden irgendwie kennst, dann solltest du nicht mit so einer kahlen Stelle leben müssen. Da aber der Kuchen jetzt da war und ich ihn auch nicht essen konnte, nahm er diesen Platz ein. Jokeb wird das jetzt nicht wissen, aber für mich war es wichtig. Mein Schlafzimmer ist direkt unter dem Dachboden und mein Bett habe ich so verrückt, dass ich mit dem Kopf unter dem Kuchen schlafe. Als ich das tat, bemerkte ich, bisher immer unter einem Schlitten geschlafen zu haben und wenn man darüber bescheid weiß, was damals mit meinen Jungs und meiner Eva passiert ist, dann kann man sich die Alpträume vorstellen, die man hat, wenn man unter einem Schlitten schläft. Es ist bestimmt mehr dahinter, als man meint. Eigentlich ist ja ein Schlitten auch nur Holz mit einigen Schrauben, aber trotzdem ist es möglich, dass Erinnerungen daran haften geblieben sind. Von Jokeb hätte ich es als freundlich empfunden, wenn er den Schlitten anstatt der Kisten mitgenommen hätte, es hätte doch vieles einfacher gemacht. Wieder wäre eine kahle Stelle auf dem Dachboden gewesen, aber wenn ich direkt den Kuchen an die Stelle des Schlittens gestellt hätte, dann stünde mein Bett jetzt immer noch an einer Stelle im Raum, an der man ein Bett vermuten würde. Nur, ohne den Schlitten hätte ich wahrscheinlich doch den Kuchen gegessen, denn es wäre ein einfaches „Hallo“ unter Freunden gewesen, was mir der Jokeb damals

gesagt hätte. Jemanden im Sommer nach einem Schlitten zu Fragen, dass macht man nur bei wirklichen Freunden, um Kartons kann man jeden bitten. Nach dem Tag mit den Kartons jedenfalls war Jokeb nicht mehr da gewesen. Nicht mehr bei mir, aber auch nicht mehr in der Stadt. Für irgendwas mussten diese Kartons ja sein, und für Jokeb waren sie da, um seinen Umzug zu erleichtern.

Es hätte wohl noch ein weiteres „Hallo“ geben können, denn ganz einfach so war Jokeb ja auch nicht gegangen. Zwei Tage nach den Kartons versuchte er mich am Telefon zu sprechen. Natürlich erkannte ich die Nummer des Anrufers auf dem Display, aber ich wollte nicht annehmen und schaltete den Beantworter ein. „Eine Nachricht für mich“, sagte der Beantworter und dann kam das Signal, das bedeutet, dass der Anrufende jetzt sprechen darf. Auf seine Abschiedsfeier wollte Jokeb mich einladen. Es sei eine gut durchdachte Feier mit freien Getränken, und dass er sich über mein Erscheinen sehr freuen würde. Außerdem machte er noch eine Andeutung, dass er auch Betty eingeladen habe. Natürlich wusste er von Betty, denn wir hatten ja häufig geredet. Aber ein Kuchen ist ein Kuchen und Kartons bleiben eben Kartons. Am Abend zog ich mir dann doch noch eine dünne Jacke an. Vielleicht war sie nicht nötig, ein Hemd hätte bei den Temperaturen sicher auch gereicht, aber sie schien mir unauffälliger. Ich hatte an alles gedacht, an das man denken sollte, wenn man sein Haus verlässt. Die Fenster waren verschlossen und die Kabel aus den Steckdosen gezogen, es gab keine Beweise. Ich fuhr mit dem Fahrrad, das Auto wäre mir lieber gewesen, aber so war es auch nicht schlecht. Das Erdgeschoss von Jokebs Haus war erleuchtet und am Schild vor dem Haus unter der Laterne war ein „Sold“-Aufkleber. Das Lachen von Jokeb konnte ich durch ein geöffnetes Fenster hören und es war zu sehen, dass sich ein Teil der Gäste im Haus und ein anderer Teil im Garten befand. Im Obergeschoss des Hauses war nur ein Raum beleuchtet. Ich schob das Fahrrad in ein Gebüsch und stellte mich an eine dunklere Stelle, dann zog ich das Fernglas aus der Jackentasche und schaute hoch. Aus meinem Winkel konnte man nirgends mehr Möbel im Haus erkennen, einzig im erleuchteten Obergeschossraum sah ich meine Kartons. Sie waren gestapelt, umklebt und nicht alleine. Mit ihnen im Raum war Betty und sie trug keine Kleidung, sondern stand vielleicht fünf Minuten lang neben dem Lichtschalter. Wahrscheinlich ist es wichtig, dass die Tür geschlossen war, ich denke

sogar, dass sie den Raum abgeschlossen hat. Ich zündete mir eine Zigarette an. Durch die noch recht warme Luft schmeckte sie untypisch, auch veränderte der Busch ihr Aroma. Kurz bevor die Schrift erreicht war und es Zeit gewesen wäre, die Zigarette auf den Boden fallen zu lassen und auf sie zu treten wie auf einen reudigen Lümmel, ging Betty in Richtung des Fensters. Es war jetzt gut zu erkennen an ihrem Bauch, dass sie schon einmal Kinder gehabt hat. Mit ihrer rechten Hand hielt sie sich ein Telefon an ihr Ohr und während sie sprach, drückte sie ihre Brüste gegen die Scheibe. Es stand fest, dass sie mich nicht sehen konnte, denn zum einen hatte ich die Jacke an und zum anderen gähnte sie, wie nur ein Mensch gähnt, der gerade von niemandem gesehen wird. Vielleicht liebte ich diese Frau und vielleicht liebte diese Frau mich. Sie hätte mit ihrem Busen sicher auch in anderen Männern etwas bewirkt, doch ich kannte das Gefühl schon vor diesem Moment.

Wieder in meinem Haus hatte ich es nur etwas bereut, weg gefahren zu sein. Der Fernseher zeigte etwas, dass ich nicht verstand. Es war der einzige, französische Sender, den ich eingeschaltet hatte. Nur hin und wieder mal ein Wort, ein Satzfragment oder eine Geste, die Bilder sprachen auf keinen Fall für sich. An einer Stelle wurde gezeigt, wie ein Haus nach einer Sprengung in sich zusammen fiel, dann kamen Interviews und an späterer Stelle wurde die Sprengung aus anderen Winkeln wiederholt. Es fiel mir leicht, den Fernseher wieder auszuschalten. Bettys Nachricht auf dem Anrufbeantworter sprach dagegen eine andere, deutlichere Sprache. Sie wollte es wirklich sehr.

Wie sehr Jokeb jetzt gerade sein Hallo meinte oder wollte, ist noch unklar.



15.10.08